

Umgang mit Kindern, die stören

Sie sind Ihnen sicher vertraut – durch eigenes Erleben in Ihrem pädagogischen Alltag oder durch die (Beratungs-) Gespräche, die Sie mit Ihren Mitarbeiterinnen führen: Kinder, die stören.

Diese Kinder fallen auf:

- Sie sind ständig in Bewegung, voller Ungeduld und Unruhe,
- sie müssen sich lautstark, sofort und ausgiebig mitteilen,
- sie gehen mit anderen Kindern rau um,
- sie sprudeln vor lauter (oft leichtsinnigen) Ideen über,
- sie können nicht lange an einer Aufgabe sitzen oder in Ruhe und vertieft spielen,
- und das von ihnen verursachte Chaos nicht beseitigen.

Ursachen und Hilfen werden kontrovers diskutiert

Inwieweit körperliche bzw. neurologische Ursachen oder erzieherische Einflüsse in früher Kindheit das (über)aktive Verhalten der Kinder bedingen, wird seit Jahren kontrovers diskutiert. Die Annahme einer biologischen Ursache (z. B. Unverträglichkeit von Zusatzstoffen in Nahrungsmitteln) wurde bald verworfen, da sie wissenschaftlichen Untersuchungen nicht standhielt. Ihr folgten neurologische Erklärungen – mit weit reichenden Folgen. Die Annahme, dass diese Kinder ein „Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom“ (ADS) mit und ohne Hyperaktivität haben, machte eine Behandlung mit Medikamenten möglich.

Als Reaktion auf die neurologische Erklärung verschreiben (Kinder-)Ärzte das Medikament „Ritalin“ oder Medikamente anderen Namens mit jedoch denselben Wirkstoffen. In der Fachliteratur gilt diese Praxis inzwischen als äußerst fraglich, insbesondere, da die Annahme einer neurologischen Erklärung nicht wissenschaftlich korrekt bestätigt werden konnte. Namhafte Neurobiologen warnen ausdrücklich vor dem Missbrauch der „Droge Ritalin“. Zudem befürchten sie Langzeitfolgen.

Konsequenzen für den Umgang mit den Kindern

Für Eltern und Erzieherinnen ist der Umgang mit diesen Kindern sehr anstrengend. Trotzdem haben auch sie ein Recht auf Betreuung. Ihnen muss ermöglicht werden, mit ihrem eigenwilligen Temperament und Verhalten ihren Platz in der Einrichtung zu finden. Helfen Sie den Kindern dabei, indem Sie ihnen in Ihrer Einrichtung angemessene und herausfordernde Anregungen bieten.

Stellen Sie Materialien bereit, mit denen die Kinder ihre Kreativität und Freude am Experimentieren ausleben können. Gut geeignet sind bewegliche Materialien, damit Kinder etwas mischen, umfüllen oder vermengen können. Sammeln Sie z. B. Gefäße, in denen Kinder gefärbten Sand einfüllen können, und bieten Sie ihnen Sand- und Wassergemische, Experimente mit Farbe und Öl an. Auch sehr unruhige Kinder spielen gerne und mit Ausdauer Karten- oder Brettspiele – wenn nur wenige andere Kinder mitspielen und sie sehr häufig drankommen. Achten Sie darauf, dass diese Kinder solche Spiele und Spielsituationen in Ihrer Einrichtung vorfinden.

Der Weg, ihnen mit Medikamenten zu helfen, sich besser anzupassen, hat sich inzwischen als Sackgasse erwiesen. Eltern und Erzieherinnen müssen neue Wege suchen – wollen sie nicht das Risiko eingehen, den Kindern langfristig gesundheitlich zu schaden.